

Arbeiter-Zeitung

Montag, 3. Mai 1926
6. Jahrgang Nummer 101

für Schlesien und Oberschlesien

Organ der SPD., Section der 3. Internationale

Mit den Beilagen: „Der rote Stern“, „Der kommunistische Gewerkschafter“, „Rote Solidarität“, „Die kommunistin“, „Der junge Kämpfer“, „Proletarisches Fouilleton“, „Wirtschaftl. Rundschau“

Gepründet von Bernhard Schottländer (Wär; 1920 ermordet)

Geldentl. täglich mit Ausnahme des Sonntags und Festtage. Bezugspreis wöchentlich 0,70 RM., monatlich 2,35 RM.; Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatl. 2,25 RM., unter Streifenband 2,50 RM. Einzelpreis: Die 10-jährige Jubiläumsserie oder deren Raum 12 Pf. Preis eines und Verlagsanfragen u. Wsk. Adressenliste: Die 5-jährige Jubiläumsserie oder deren Raum im Wert 70 Pf. — Schlag der Anzeigen: Annahme in der Haupt-Expedition morgens 8 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 6 Uhr.

Haupt-Expedition: Breslau 10, Tuchmacher-Str. 14, Telefon Nr. 667.
Filial-Expeditionen: Breslau 11, Allat-Expeditionen: Bielitz, 1. Straße 117, P. 1. 13. Waldenburg, Gohlstraße, 2. Tel. 15. Glatz, Cuny 8, Tel. 12. Gloggnitz, Dörmannstr. 49. Gloggnitz, 6. Ufer morgens bis 7 Uhr abends. Neudamm: Breslau, Tuchmacher-Str. 10, 2. Tel. 1119 897. Sprengzeit der Redaktionen: Montag, Mittwoch, Freitag, Samstag u. 12-1; Dienstag, Donnerstag, Sonnabend abends u. 6-7 Uhr. Verlagsdruckerei am Hauptpostamt Breslau.

Heute nacht Generalstreik in England

Der Bergarbeiterstreik geschlossen durchgeführt — Armee und Flotte alarmbereit!

(Eig. Drahtb.) London, 3. Mai.

In der Nacht zum 1. Mai ist um Mitternacht die Arbeit auf sämtlichen englischen Schachtanlagen eingestellt worden. Die Schicht, die morgens einfahren sollte, ist bereits nicht mehr auf den Zeckenplätzen erschienen. Der Streik der Bergarbeiter wird geschlossen, ohne irgendwelche Absplitterung durchgeführt.

Am 1. Mai trat eine Konferenz von 400 Delegierten sämtlicher englischer Gewerkschaften zusammen, um im Namen von vieremillionen englischer Arbeiter die Maßnahmen zur Unterbrechung des Bergarbeiterkampfes zu beraten. Gegen eine schwache Minderheitsbeschlüsse der Konferenz für Montag um Mitternacht die Eröffnung des Generalstreiks. Von diesem Streik sollen betroffen werden die Elektrizität und Gaswerke, die Eisenbahn, Straßenbahn und Schifffahrt, die Metallwerke, die chemische Industrie, die Werften, die Bauunternehmungen und die Buchdruckereien einschließlich der Presse- und Verlagsbetriebe.

Die Streikleitung liegt in den Händen des Generalrats der Gewerkschaften, der über absolute Vollmachten für alle erforderlichen Maßnahmen verfügt. Die Gewerkschaften selber führen eine gewaltige Mobilisierung ihrer Mitglieder durch. In einem Aufruf werden alle Arbeiter und Arbeiterinnen zum Kampf gegen die Regierung aufgefordert. Wie stark der Massendruck ist, geht aus der Haltung der reformistischen Führer hervor, die plötzlich unter dem Druck der Ereignisse radikal zu reden beginnen. So erklärt Macdonald, der seit langem wieder zum ersten Male das Wort ergriff, zum Streik folgendes: „Im Namen von allem, was uns heilig ist, sage ich, daß ich niemals mit Worten zu tun hatte, die ehrlicher den Frieden wollten, als den Vertretern der Gewerkschaften. Die Regierung führt eine Attatäe auf den Lebensstandard der Arbeiter, und dieser Kampf wird auch jetzt aufs Parlament übergreifen.“

Die letzten Verhandlungen über den Generalstreik werden heute stattfinden. Von ihrem Ausgang wird seine Durchführung abhängen.

Der Ausnahmezustand verhängt!

(Eig. Drahtb.) London, 3. Mai.

Die reaktionäre Schanzmacheregierung Baldwin setzt alle ihre Machtmittel gegen den Generalstreik ein. Zunächst erteilt sie folgende phrasenhafte „Botschaft“ an das englische Volk: „Bewahrt Ruhe! Denkt daran, daß der Friede in der Welt denen zugute kommt, die guten Willens sind.“ Hinter diesem salbungsvollen Geschwätz verbirgt die Regierung ihre realen Maßnahmen. Bereits am 1. Mai hat der König den Ausnahmezustand verhängt. Die Technische Reichsheil hat heute um Mitternacht ihre Arbeit aufgenommen. Aus der Provinz werden bedeutende Truppenverbände gemeldet. Die englische Armee, die Flotte sowie die bewaffneten Truppen der englischen Faschisten werden alarmbereit gehalten.

Das ganze Land ist in Unruhe versetzt, an deren Spitze je ein Profitör und ein Profitör steht. Der Profitör hat die autoritative Vollmacht in Bezug auf sämtliche Maßnahmen. Er hat sogar das Recht, sofortige Verhaftungen „im Interesse der Sicherheit und des Lebens“ durchzuführen. Nach all diesen Maßnahmen kann nicht mehr daran gezweifelt werden, daß die englische Regierung im Interesse der englischen Kapitalisten zu einer Kraxiprobe entschlossen ist.

Die Kommintern zum englischen Kampf

Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale erteilt ein Manifest, das heißt: „In Großbritannien bereiten sich gigantische Ereignisse vor!“ In dem es heißt: „Die Kommunistische Internationale erklärt ihre Bereitschaft mit allen Arbeiterorganisationen, mit der Zweiten Internationale, mit Amsterdam, mit der Bergarbeiter-Internationalen, den Kampf für die gerechte Sache der britischen Bergarbeiter gemeinsam zu führen, alle Meinungsverschiedenheiten zuzurückstellen und mit ihnen eine gemeinsame internationale Solidaritätsaktion für die britischen Bergarbeiter tatkräftig zu organisieren.“

Die Kommunistische Partei Englands riefen die Arbeiter zum Widerstand auf, versuchten den Kampf zu organisieren, gaben die Parole der Kampfeinheit der Gewerkschaftsbewegung in Großbritannien und im Weltmaßstab aus. Die Minderheitsbewegung und die Kommunistische Partei werden ihre Pflicht weiter erfüllen, können aber den Kampf allein nicht führen. Die Kommunistische Internationale ist überzeugt, daß die internationale Arbeiterbewegung ihre Solidarität durch Taten beweisen wird, wenn sich der Generalrat an die Spitze der Bewegung stellt. Es ist die historische Pflicht des Generalrates, die Führung des Kampfes zu übernehmen. Wenn der Generalrat den Kampf unterläßt und den Weg des faulen Kompromisses beschreitet, laßt er eine große historische Verantwortung auf sich. In dem großen Kampfe werden alle Richtungen und Faktionen der britischen Arbeiterbewegung ihr wahres Gesicht zeigen.

Der „Mar-Konst“ stellt die Einheitsfront und die Vereinigung Amsterdam mit der Profitieren und der Bergarbeiterverbände Frankreichs und der Tschechoslowakei mit erhöhter Kraft auf die Tagesordnung. Die Kommunistische Internationale erklärt im vollsten Bewußtsein ihrer Verantwortung nochmals, daß sie bereit ist, alle Meinungsverschiedenheiten, die die Kommunistische Internationale grundsätzlich von den reformistischen Elementen trennen, zuzurückstellen, um die internationale Solidaritätsaktion des Weltproletariats um jeden Preis, unter allen Umständen zustande zu bringen.

Auf zum Kampf! Verkündet eure Kampfbereitschaft in Massenversammlungen, organisiert Unterstützungsmaßnahmen! Den letzten Pfennig für den englischen Bergarbeiter! Hoch lebe die Internationalität des Weltproletariats, hoch lebe die britische Arbeiterklasse, der Sieg der britischen Bergarbeiter, die Einheitsfront der Arbeiterklasse der ganzen Welt!

Die Exekutive der Komm. Internationale.

Überall wichtige Maidemonstrationen!

Breslau, 3. Mai 1926.

Nach den vorliegenden Meldungen fanden die diesjährigen Maidemonstrationen überall unter starker Massenbeteiligung statt. Die deutschen Maidemonstrationen wurden zum Teil einheitlich von den Gewerkschaften zum größten Teil jedoch getrennt von den politischen Parteien veranstaltet. In Schlesien und Oberschlesien war die Beteiligung weit stärker als im Vorjahr, vor allen Dingen in den Orten, in denen gemeinsame Demonstrationen stattfanden. Darüber liegen bisher folgende Meldungen vor:

Breslau. Die Beteiligung war stärker als im Vorjahre. Insgesamt nahmen etwa 50 000 Arbeiter daran teil. Besonders stark waren Metallarbeiter und Gemeindegewerkschafter vertreten. Die Gewerkschaften und die SPD. nahmen im Saal und Garten des Schießwerders Aufstellung. SPD. und KPD. sowie die Gewerkschaften auf dem Aufseherplatz. Dort sprachen drei Vertreter der Partei und der Gewerkschaften zu den Massen.

Oppeln. Die Maidemonstration wurde gemeinsam von Gewerkschaften, SPD. und KPD. abgehalten. Seit Jahren hat Oppeln einen verachtlichen Massenaufruf nicht mehr gesehen. Neben dem Genossen Grundt sprach ein SPD.-Redner von der Gefahr des Faschismus und der Notwendigkeit des geschlossenen Kampfes.

Waldenburg. Im unteren Revier war die Beteiligung an der Demonstration nicht besonders stark, um so zahlreicher waren allerdings die Zuschauer. Die Arbeit auf den Gruben ruhte, die anderen Betriebe arbeiteten. Im Namen der Opposition sprach Genosse Richard Schulz, M. d. L., gegen den Willen der Reformisten.

Im oberen Revier war die Beteiligung stärker als in den letzten Jahren. Zur Durchführung ist dies auf den Einfluss, den die Opposition in dem Betriebsrat der Wittgrube und in der Zehnhelle des B. W. Gottesberg inne hat.

Waldenburg. Der von den Gewerkschaften veranstaltete Demonstrationen zählte 400-500 Personen.

Wien. In der Demonstration des ADGB. beteiligten sich 1000 bis 1500 Werktätige. Da die Gewerkschaftsführer eine gemeinsame Demonstration ablehnten, veranstaltete die KPD. mit den bestehenden Organisationen einen eigenen Demonstrationenzug, an dem sich viele parteilose Arbeiter beteiligten.

Freiburg. Hier wurde die Arbeitsruhe zu 90 Prozent durchgeführt. In der Demonstration beteiligten sich circa 1200 Arbeiter und Arbeiterinnen. Es sprach nur ein kommunistischer Redner. Eine Resolution mit den Führern der KPD. wurde einstimmig angenommen.

Stuttgart. Die Arbeitsruhe war auch hier zu 90 Prozent durchgeführt worden. Da die Verhandlungen mit SPD. und ADGB. zwecks gemeinsamer Demonstration gescheitert waren, rief die KPD. allein auf. Der Zug war etwa 500 Mann stark.

Bamberg. Die starke Demonstration wurde gemeinsam von ADGB, KPD. und SPD. veranstaltet. Im Namen der KPD. sprach Genosse Belle.

Langensielow. In Langensielow fand morgens eine gemeinsame Demonstration der Parteien und Gewerkschaften statt, an der Tausende teilnahmen. Eine Abendveranstaltung der KPD. war weit stärker besucht als die gleichzeitig stattfindende sozialdemokratische Kundgebung. — Im benachbarten Peterswaldau war die Beteiligung sehr schwach, da die Gewerkschaften und Sozialdemokraten ihre Demonstration nach Reichenbach führten.

Demonstrationen im Reich

(Eig. Drahtb.) Berlin, 3. Mai.

In München fand eine einheitliche Demonstration statt. 80 000 der Arbeiter waren nicht in den Betrieben erschienen. In den Vororten ging die Polizei mit größter Brutalität gegen keine kommunistische Abteilungen vor, denen sie sogar Fahnen und Tafeln beschlagnahmte. In Halle beteiligten sich 12 000 Personen an einer Demonstration der KPD. und des Gewerkschaftsrates. In Frankfurt a. M., Königsberg, Düsseldorf, Köln, Leipzig fanden große Demonstrationen unter Führung von KPD. und KPD. statt.

In Berlin

Die Demonstration der KPD. im Volkspark brachte am 1. Mai unüberschaubare Massen auf die Beine. Etwa 250 000 Arbeiter und Arbeiterinnen demonstrierten für den gemeinsamen Kampf gegen das Unternehmertum und gegen die Lutherregierung. Viele Tausende SPD.-Arbeiter demonstrierten mit, teilweise mit Uniformen, Abzeichen und Fahnen.

Nationalistischer Überfall

Germerheim, 1. Mai.

Hier wurde auf der Straße nach Freisbach von Anhängern der nationalsozialistischen Partei ein Überfall auf Arbeiter verübt, in dessen Verlauf der Führer der Nationalsozialisten, Hilfslehrer Wilhelm Schmidt, den 18 Jahre alten Maurer Bander aus Freisbach erschoss. Der Täter wurde verhaftet.

Blutiger Mai in Polen

(Eig. Drahtb.) Warschau, 3. Mai.

Die Polizei gestaltete den Versuch der Kommunisten, gemeinsam mit den Sozialdemokraten zu demonstrieren, zu einem blutigen Geschehen. Sie schob auf den kommunistischen Zug, wobei 4 Tote und 30 Verletzte auf der Straße blieben. Auch in Nowohof kam es zu Zusammenstößen, wobei eine Person getötet und 14 Personen verletzt wurden.

Schon in der Nacht vor dem 1. Mai wurden bei verbotenen Arbeiter-Hausungen durchgeführt und hundert, angeblich kommunistische, verhaftet.

1 Million in Moskau

(Eig. Drahtb.) Moskau, 1. Mai.

An der Maidemonstration auf dem Roten Platz nahmen über eine Million Personen teil. Der Demonstration ging eine Gruppenparade voraus, welche der Volkskommissar für das Reichsgewesen abnahm.

Das Enteignungsgesetz verschleppt!

In der Verlesung des Reichstages wurde der Entwurf des Enteignungsgesetzes an den Rechtsausschuss verwiesen, d. h. verschleppt. Die F. Z. bringt die Sozialdemokratie. Die Luther-Regierung hat nunmehr wieder ein Verbot für ein Enteignungsgesetz angedroht.

Von reaktionärer Seite wird nun offen mit dem Staatstheoretiker gespielt. Die bürgerliche „Welt am Montag“ teilt mit, daß die Sozialdemokraten, in jeder Zeile der Volkspartei bereits auf die Rolle vorbereiten, um dann im nächsten Augenblick zu können. Der Reichspräsident Hindenburg spielte bei ihren Versprechungen eine große Rolle.

Die F. Z. teilt mit, daß die Reichstagsmehrheit haben sich eine neue Drohschelle des gesamten arbeitenden Volkes geflickt. Der Reichstag hat das vom Volk begehrte Enteignungsgesetz nicht erledigt, sondern dieses Gesetz dem Rechtsausschuss übergeben. Da das vom Volk begehrte Enteignungsgesetz von demselben Rechtsausschuss schon zweimal abgelehnt worden ist, so widerspricht eine erneute Überweisung nicht nur jedem „parlamentarischen Brauch“, sondern bedingt vor allem ein so unverhülltes Verschleppungsmandat, daß damit die arbeitende Bevölkerung in beispielloser Weise provoziert und verhöhnt ist. Durch die Überweisung an den Rechtsausschuss wird das Enteignungsgesetz wochenlang nicht gar monatlang durch den Rechtsausschuss zurückgehalten werden. Die Luther-Regierung wird diese Verschleppung als willkommenen Vorwand zur weiteren Verzögerung des Volkenscheiters benutzen.

Die Arbeiterschaft, die im Kampfe gegen den Raubzug der Fürsten den übrigen schaffenden Schichten der Bevölkerung vorangeht, steht zudem noch vor der ungeheuerlichen Tatsache, daß es die Mehrheit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gewagt hat, für die neue Verschleppung des Enteignungsgesetzes zu stimmen. Die meisten sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten stimmten für Überweisung des Enteignungsgesetzes an den Rechtsausschuss. Damit hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion die Verschleppung erst ermöglicht, denn für Überweisung an den Rechtsausschuss stimmten außer den Sozialdemokraten nur noch Demokraten und Zentrum. Dagegen stimmten die Kommunisten, Deutsche Volkspartei und die Deutschnationalen. Wie gut die SPD-Führer wissen, daß sie mit ihrem unerhörten Streich dem Empfinden der Arbeiter direkt ins Gesicht schlagen, beweist die Tatsache, daß es 15 bis 18 Sozialdemokraten nicht wagten, für die Überweisung des Enteignungsgesetzes an den Rechtsausschuss zu stimmen.

Die SPD-Pressen verteidigt die Haltung der Fraktionsmehrheit mit angeblichem „parlamentarischem Brauch“. In Wirklichkeit steht dahinter die Absicht, die Politik der Luther-Regierung weiterhin zu unterstützen und diesem Kabinetts der Monarchisten eine neue Aktion zur Rettung der Fürsten zu ermöglichen.

Das Luther-Kabinetts hat Hindenburg nunmehr selbst einen Gesetzentwurf über „Vermögensrechtliche Auseinandersetzungen mit den ehemals regierenden Fürstentümern“ im Reichstag vorzulegen. Als Grundloge sei das gescheiterte Kompromiß der Regierungsparteien dienen. Da die Deutschnationalen nach den letzten Ereignissen für die Zustimmung kaum mehr in Be-

tracht kommen, so muß Luther Hoffnungen auf die Zustimmung der SPD-Führer haben. Die oppositionellen sozialdemokratischen Mitglieder haben allen Anlauf genommen, um gegen diese Absichten Sturm zu laufen.

Die politische Situation ist erneut verschärft dadurch, daß die Luther-Regierung selbst das gescheiterte Kompromiß aufgenommen hat. Sie wird alles einsehen, um es im Reichstag durchzubringen und mindestens solange dem Volksentwurf zu verhindern suchen. Mit der Verschleppung des Enteignungsgesetzes haben die SPD-Führer diese Aktion unternommen, trotzdem die SPD in den Vereinbarungen mit der SPD die Verpflichtung übernommen hat, die Aktion für entschädigungslose Enteignung der Fürsten mit allen Kräften zu fördern.

Die Kommunisten für Gehaltserhöhung der Beamten

(Eig. Drahtb.) Berlin, 28. April.

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat folgenden Antrag eingebracht: Für die Beamtensoldatengruppen 1-4 wird der Zuschlag zum Grundgehalt von 12% auf 30 v. S. und für die Besoldungsgruppen 7-11 von 10 auf 20 v. S. erhöht. Diese Erhöhungen treten mit dem 1. April 1926 in Kraft.

Sport vom Sonntag

- F. Z. V. I gegen Wader I 1:0;
- F. Z. V. III gegen St II 3:2;
- F. Z. V. II, Jgd. gegen Fr. Sportiv II, Jgd. 3:2;
- F. Z. V. I, Jgd. gegen Sparta I, Jgd. 3:0;
- F. Z. V. I, Schüler gegen Einigkeit I, Schüler 0:2.

Vom Tage

Die Betriebsrätekonferenz des Bergbaus Weidenau beschloß auf Vorschlag des Vorsitzenden Hoffmann mit 73 gegen 28 Stimmen die Hungerstreikordnung vorläufig nicht zu kündigen.

Die Lohnverhandlungen im Baugewerbe Waldenburg sind gescheitert. Die Bauarbeiter sind entschlossen, sich mit einer Lohnreduzierung keinesfalls abzufinden.

Die längste „Börsliche Zeitung“ stellt fest, daß nach einer Statistik des Polizeiamtes Lüßtenberg bisher 309 Arbeiter beim Bau des Gruchtaueres Kummelsburg rekurrgelassen.

Der Richter und Freund der Sozialdemokratie, Heinrich Ellar, wurde wegen Betrug und Erpressung zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe verurteilt.

In Preussischen Landtag kam es zu einem Zusammenstoß zwischen dem sozialdemokratischen Abgeordneten Otter und dem völkischen Fraktionchef und Reichstagsabgeordneten Otter. Otter schlug ein Messer gegen den völkischen Abgeordneten.

Das Kreisgericht in Sofia hat vier abschwefelte Mitglieder des Zentralkomitees der Kommunistischen Jugendorganisation zum Tode durch den Strang verurteilt.

Der Fortschrittliche Anstalt zur Weltwirtschaftskonferenz der kapitalistischen Staaten hat sich nach letztem Geschwörstag, um bis zum Oktober das „notwendige Material“ zu verschaffen.

Die Friedensverhandlungen mit den Kiffabalen in Adjabba sind an der Forderung der Entlassung Abd el Krims gescheitert. Die französischen Truppen haben in heimlicher Weise während der Verhandlungen ihren Besatz wieder aufgenommen.

Die laiznietete Prostitution angeordnet

Bei der Abstimmung über den Staat für Volkswirtschaft im preussischen Landtag wurde die Prostitution nicht nur nicht, sondern ausdrücklich verboten. Die laiznietete Prostitution in Preußen bis Ende 1926 zu beseitigen. Bislang wurde ein Antrag auf Verbot der Prostitution in Preußen durch eine Abstimmung der laiznieteten Prostitution in Preußen durch einen Abgeordneten der Zentrumspartei zu Fall gebracht.

Städtische Parteitage der SPD für den Anschließung der 23

Am Sonntag fanden in Sachsen zwei sozialdemokratische Parteitage statt. Der in Zwickau stattgefundene Parteitag für den Bezirk Zwickau-Plauen billigte einstimmig den Ausschluß der 23. Auf dem in Chemnitz stattgefundenen Parteitag für den Bezirk Erzgebirge-Bohlen wurde mit 198 gegen 25 Stimmen folgende Resolution angenommen:

„Der Parteitag billigt den vom Bezirksvorstand erhobenen Antrag des disziplinwidrigen Abgeordneten und fordert weiter strengstes Eingreifen gegen d. h. n. d. r. die Spaltungsabsichten der Ausgeschlossenen zurück.“

Auf beiden Parteitagungen forderten die Delegierten dringend den sofortigen Ausschluß der 23. Sie verlangten einen entschiedenen völkischen Kurs, was eine große Zahl Angehöriger und allerdings abgewürgter Resolutionen beweist. Machten doch die linken Führer alle Anstrengungen, um Kampfbefähigte Zweckmäßigkeit der Landtages und betreffend den gemeinsamen Kampf mit der SPD zu verhindern.

Kommunisten-Vereinigung in Estland

Aus Reval wird gemeldet, daß der Kommunist Ritsmann, der von einem Feldgericht zum Tode verurteilt worden ist, hingerichtet wurde. Dem Genossen Ritsmann wurde zur Last gelegt, auf Geheiß der 3. Internationale einen neuen Aufstand (!) in Estland vorbereitet zu haben.

Der weiße Terror in Estland nimmt wieder ungeheuerliche Dimensionen an. Nach der Auflösung der neuen Arbeiterpartei und Verhaftung deren Führer finden Massenhaftungen und Verhaftungen von Arbeitern (ja, selbst von Kindern) im ganzen Lande statt. Für den Verrat der Wohnung Ritsmanns wurde ein hoher Lohn ausgesetzt. Der Vorsitzende des Parlaments, der Sozialdemokrat Rei, sprach sich für die Amtsenthebung der Ritsmanns aus, die von der Arbeiterpartei für die Wahlen aufgestellt wurde.



Die Hölle

Roman von Henri Barbusse

De Jean aber wachte auf, in die groß braune die Einsamkeit ihrer Erörterungen und ihrer Gedanken wieder eingetaucht, und mit aller Kraft ihrer Seele sagte sie:

„Die Liebe, sie ist niemals das, was man von ihr behauptet! Auch ich, ich wurde durch Angewohnheit dazugewöhnt. Wie magst du mich verbergen, wie magst du jedes Glückseligen verbergen und behält in meinem Herzen verbergen? In den ersten Zeiten, da wagte ich es nicht mehr, einzuschlafen, aus Angst, ich könnte ein Traum deiner Namen erschrecken. Und ich, wenn ich den Augenfall der Schlaflosigkeit abgestürzt hätte, dann hätte ich mich auf, und ich hätte die Augen und würde heftigst vor meinem Herzen.“

„Ich hätte Angst erkrankt zu werden, ich hätte Angst, daß man die Wahrheit erkennen, was der ich getadelt würde. Ja, die Wahrheit! Wenn man mitten in jener Leben vom Leben aufsteigt und in der Luft ein neues Gedächtnis erfindet, das man ganz und gar aus sich erschaffen hat, dann kann ich das Paradies!“

„Sie ergriff weiter: „Kommst du dich noch an das unruhige Gedächtnis im Regen durch Paris, damals, als er geküßelt hätte, was widererwartet? Sie hatte sich nicht in dem Gedanken Regen gewaschen und war es ungeschützt zur Verfügung.“

„Erregt und begierig sprach sie auf und sie flüsterte: „Ja, ja, das war das große Ereignis!“

„Er sprach mit einer Stimme, die ganz von Jitters durchschüttelt war, mit einer Stimme, die in die Schlage ihres Herzens schlug.“

„Da sah ich auf dem Weg und spähte durch des Küßelers. Aufrechter liehste ich meine Zeit. In der ersten meine Hände und in der Hand war es. Jetzt kommt er näher. Jetzt blüht er ja! Er wird mich empfangen! — Jetzt sehe ich ihn nicht mehr. — Er ist weg. —“

„Und mit dem gleichen, mit einem einzigen Red sprach sie ihre Lippen zusammen. Wie ein Verräter sagte er: „Dann war es das einzige Mal, daß ich bis zum höchsten Gipfel der Gefährdung gelangt bin!“ Er aber sagte: „Wir werden immer wieder haben.“

Nach und nach rüderte ihre Worte einander, ihre Worte wühlten sich, ihre Worte wurden in Luft verwandelt. Das war die Wahrheit durch die ganze Welt. Er dachte was er, er dachte

te zu ist, sein Mund tief in die all der Kraft. Träg waren ihre Lippen, und zu ihrer Lippen hin kommt all ihr Leben empot. Und alles mit einem Wort vor der Begriffe, die wieder aufgerichtet wurde, und sie sah die beiden Hände.

„Ja, sie wagten ihre Vergangenheit wieder anzufragen lassen, um sich zu helfen. Anders und schließlich magten sie die Vergangenheit nicht mehr zusammenfügen, um zu verhindern, daß ihre Liebe von der Gewohnheit vernichtet werde. Es war, als wenn sie verflohen werden sollte in Schattenhülle und in Staubereich und langames Erstarren, was die Verflüchtigung des Alters und den getampften Gürtel des Todes zu verspüren.“

„Sie sprach sich aneinander. Die letzten Glieder ihrer Gefüßter lagen zusammen. Das vom anderen unterscheiden, das konnte ich nicht mehr. Doch es bedauerte mich, daß ich ihrer deutlicher und deutlicher gewahr wurde, wurde ich doch des großen tiefen Spornes ihres Zusammenkommens gewahr.“

„Sie schloß die Augen, sie schloß die Augen in den Schatten hinein, in die er schloß, den sie gewollt hatten. Sie wagten sich in die dunklen Räume, die sie auf Erden eines gehabt und erteilt hatten.“

„Er sprach: „Ich werde dich ruhig lieben!“

„Sie sah zu ihm, wie hätte sie sich, daß er gelogen hatte, wie er aber gegen hatte, wie hätte es nicht können. Doch was bedauerte das?“

„Ihre Lippen lagen auf dem jüngsten und sie flüsterte es wie eine Grotte zu ihm, aber es war eine scheinbare Verbindung zwischen ihm und der ihre Bewegung hin: „Jetzt behalt, was er wieder da sein!“

„Wie sie war jetzt ganz mit dem anderen vernichtet worden! Wie diese jetzt gelagert waren in der Wahrheit war in ihrem Entgehen vorhanden war! Wie ich begann, daß ich Entzügen mit Bewußtsein dazugewöhnt war! — Aber ihre unruhige Möglichkeit, die sie empfand, war doch ungeschwiebig die Gewöhnlichkeit dazugewöhnt, sie sollte langsam werden.“

„Doch das hätte sie nicht mehr, begann das Anstich der Juan eine hektische Bedenkenzeit anzuziehen. Und ihr Entzügen, das hätte sie und gleichzeitig Schatten Bewegung, es wurde angefüllt von dem Klang der Gewöhnlichkeit und der Erkenntnis.“

„Was gibt es kein Wort mehr zwischen ihnen. Die Worte haben ihr Wort der Gewöhnlichkeit verloren.“ Der Leiter verschmolzen mit dem Leben zu, die ihre in ihrer Vergangenheit, daß alles nicht es, was es Lebensgefühl hinanführt. Schrei, halbes Bewußtsein, Hochgefühl, was sie der Darschlägen war.“

„Sie hatte ihn nun, jetzt ist sie halb erloschen. Sie ist weggelassen. — Ist es es, die sie vollständig erloschen? Ist er es, der sie vollständig erloschen? — Was jetzt ihre ganze Erkenntnis. Wie der Mensch in der Nacht, so hätte der Mensch die Juan führen in

den Zimmer auf. Diesen Leib umschlingt eine große, schwarze Linie der Arm des Mannes. Er hält sie, er preßt sie, er drückt sie auf das Sofa nieder. Und sein Mund, jetzt ist er nahe dem Schlunde ihrer Weisheit, und sie nähern sich zu einem übermenschlich zärtlichen Kuß. Ich sehe seinen dunkeren Körper, der vor ihrem bleicheren Körper in, und sie läßt über ihn große Blide hingeleiten.“

„Dann flüstert sie mit aufstrebender Stimme: „Nimm mich! Noch einmal nimm mich nach all den anderen Nenn! Mein Körper gehört mir, und ich schenke ihn dir. Mein! Er gehört mir nicht. Darum geschieht es ja, daß ich ihn dir mit soviel Freuden entgegenbringe!“

„Jetzt hat er sie auf seinen Armen ausgestreckt. Ich glaube, daß sie nach ist. Ich unterwerfe die Lippen und die Gestalten nicht gut. Aber ihr Haupt ist rüdwärts gebeugt und eingetaucht in den Widerschein des Fensters. Und ich sehe dieses abendberggolfene Gesicht, in dem die Augen blühen, in dem auch der Mund blüht gleich den Augen. Ich sehe dieses von Liebe bestirnte Gesicht.“

„Er preßt sie an sich, der Mann, der nach in dem Schatten haßte. Selbst mitten in ihrem Zusammenfallen war ein Kampf zwischen ihnen bemerkbar. Eine ungewöhnlich hehre und verheerende Erregung herrschte zwischen ihnen. Obwohl ich es nicht sah, erkannte ich doch den Augenblick, in dem das Fleisch des Mannes eingekleht war in das Fleisch der Frau.“

„Die andauernde Starrheit gemachte mir die Muskeln und die Wästel. Aber ich stemmte mich gegen die Mauer, ich bestete meine Augen an die Spionensöffnung. Ich kreuzigte mich, um das grausame und festerliche Schauspiel zu genießen. Ich umfachte diese Erscheinung mit meinem ganzen Gesicht. Ich trat sie in mich hinein mit meinem ganzen Körper. Und es war, als wenn mir die Mauer meines Herzens Schlag und Puls wiedergäbe.“

„Die beiden Menschengeschöpfe, die eines in das andere gepreßt waren, zitterten wie zwei Bäume, die zusammengewachsen waren. Die Wollust, die hochwogende Wollust, die alle Gesetze überwand, die alles und jegliches überwand, selbst die Aufrechterheit der Liebenden, sie vollendete ihr midigleitbesessenes Meisterwerk. Und es war ein Anstich von so viel Schwang, von so viel Mutbrand, von soviel Schicksal erfüllt, daß ich erkannte, Gott würde das, was sich hier vollendete, nicht aufhalten können, es sei denn, daß er diese beiden Menschengeschöpfe löste. Keine Macht würde dies vermögen. Und das eben ließ an der Macht und selbst an dem Leben einer Gottheit warteten.“

„Er hob den Kopf aus der Verhüllung empor. Er warf den Kopf rückwärts. Es blieb gerade genug Schiligkeit, um sein Gesicht zu sehen und den Mund, der im hellhellenden, jammenden Schreie aufjauchte, als er die Wollust erwartete.“

(Fortsetzung folgt)

Die Steuerausplünderung der Massen im letzten Finanzjahr

Das Ueberlicht über das Auskommen der einzelnen Steuerarten in ihrem Verhältnis sowohl zum Auskommen des Jahres 1924/25 wie zum Voranschlag 1926/26 und zum neuen Etat 1926/27 vermittelt die folgende amtliche Tabelle:

	Auskommen	Etat	vor- nach
	1924	1925	1926
A. Besig- und Verlehrs- u. s. w.:	5765	4892	4911
davon:			
Einkommensteuer	2213	2253	2170
Körperschaftsteuer	314	180	180
Vermögenssteuer	499	270	350
Umsatzsteuer: allgemeine	1798	1338	1320
erhöhte	119	78	110
Kapitalverkehrssteuer	168	103	103
Kraftfahrzeugsteuer	52	58	60
Kennwert- und Lotteriesteuer	49	68	64
Wechselsteuer	70	63	65
Beförderungssteuer	313	318	325
Dollgaliensteuer	44	47	50
B. Zölle und Verbrauchsabgaben	1550	1863	1860
Zölle	357	590	500
Tabaksteuer	514	816	580
Zuckersteuer	219	236	245
Biersteuer	197	256	260
Wagnismonopol	141	153	150
Summe der veranschlagten Einnahmen	1427	1851	1735
Nicht veranschlagte Einnahmen	122	111	125
davon:			
Weinsteuer	94	80	90
Schaumweinsteuer	—	—	—
Salzsteuer	5	7	9
Zuckerwarensteuer	10	10	11
Gesamteinnahmen	7323	6856	6771

der bestehenden Massen in Deutschland. Nicht so gut haben es die Massen allein die Zölle und Verbrauchssteuern brachten gegen 1924 um 413 Millionen Mark mehr. Sie haben damit den Ausfall der Umsatzsteuer um 490 Millionen Mark, der ihnen infolge des Hochhaltens der Preise nicht zugute gekommen ist, beinahe ausgeglichen.

Vergleicht man die Steuererträge mit dem Voranschlag, so ergibt sich, daß die Massensteuern im ganzen um 291 Millionen Mark mehr erbracht haben, während die Besigsteuern um 198 Millionen Mark hinter den Voranschlag zurückgeblieben sind. An erster Stelle unter den Steuern, die den Voranschlag überschritten haben, steht die Lohnsteuer mit 160 Millionen Mark. Es folgen die Zölle mit 90 Millionen Mark und die Tabaksteuer mit 38 Millionen Mark. Dem größten Rückstand hinter dem Voranschlag weicht die Einkommensteuer der Besigsteuern mit 84 Millionen Mark und die Vermögenssteuer auf. Der Mehrertrag von 83 Millionen Mark, der im Gesamtergebnisse von 1925/26 erzielt ist, ist also ausschließlich den Massensteuern geschuldet.

Das Bild auf dem Umsatze der Jahre 1924/25 zeigt den Umsatz der Massen im Vergleich mit dem Voranschlag. Der Umsatz der Massen im Vergleich mit dem Voranschlag zeigt den Umsatz der Massen im Vergleich mit dem Voranschlag. Der Umsatz der Massen im Vergleich mit dem Voranschlag zeigt den Umsatz der Massen im Vergleich mit dem Voranschlag.

Diese Tabelle ist insofern irreführend, als sie zu durchsichtigen politischen Zwecken einen Teil der Massensteuern, wie die Lohnsteuer, nicht besonders hervorhebt, sondern sie in der allgemeinen Einkommensteuer verschwinden läßt, und damit einen anderen Teil der Massensteuern, wie die Umsatz- und Beförderungssteuer unter dem harmlosen Namen der Verkehrssteuern der Besigsteuern zurechnet. Zählt man, wie es notwendig ist, die Lohnsteuer, die Umsatzsteuer, die Beförderungssteuer mit den Zöllen und Verbrauchsabgaben zu den Massensteuern zusammen, so ergibt sich für das Finanzjahr 1925/26 folgendes Bild des tatsächlichen Aufkommens (in Millionen Mark) im Vergleich zum Voranschlag:

	Istaufkommen	Voranschlag	Mehraufkommen
Lohnsteuer	1367	1200	167
Umsatzsteuer	1338	1320	18
Beförderungssteuer	318	325	-7
Zölle u. Verbrauchssteuern	1863	1860	103
Massenbelastung	4986	4705	281
Besigbelastung	1870	2066	-196
Gesamtaufkommen	6856	6771	85
Anteil der Massenbelastung	72%	71%	—

Während also nach dem Voranschlag die Massenbelastung 71 Prozent betragen sollte, hat die tatsächliche Entwicklung, dank der Schleiersreform, sie auf 72 Prozent gesteigert. Gegen das Finanzjahr 1924/25, in dem die Massenbelastung 68 Prozent des Steuerertrages ausgemacht hat, ergibt sich eine Steigerung um 4 Prozent.

Gegen das vorübergehende Finanzjahr mit einem Ertrag von 7323 Millionen Mark bleibt das Jahr 1925/26 mit 6856 Millionen Mark um 467 Millionen Mark zurück. Dieser Ausfall von einer halben Milliarde Mark ist allein dem Rückgang der sogenannten Besigsteuern geschuldet, die von 2331 Millionen Mark im Jahre 1924 auf 1870 Millionen Mark im Jahre 1925/26 gefallen sind. Darunter ist die Vermögenssteuer mit einem Mehrertrag von 229 Millionen Mark, die Körperschaftsteuer mit einem solchen von 126 Millionen Mark, die Erbschaftsteuer mit 72 Millionen Mark und die durch Veranlagung erhobene Einkommensteuer mit 59 Millionen Mark. Die Kapitalertragssteuer allein zeigt ein Mehrergebnis von 63 Millionen Mark. Die Erbschaftsteuer brachte im ganzen Jahre nur lumpige 27 Millionen Mark. Diese lächerliche Summe kennzeichnet die erfolgreiche Steuerjagd

Deutsche und polnische Landarbeiter

Dem Verlangen der Agrarkapitalisten folgend, hat die Hindenburg-Luther-Regierung die Vertreibung von 130 000 polnischen Wanderarbeitern beschlossen. Die polnische Regierung hat ihre Einwilligung dazu gegeben. Der größte Teil obiger Anzahl der — durch wirtschaftliche Not, durch Arbeitslosigkeit und zur Auswanderung bereit — polnischen Arbeiter ist bereits auf den deutschen Gütern untergebracht.

Die Anwesenheit der polnischen Arbeiter in Deutschland wird von der gesamten bürgerlichen Presse zu einer nationalistischen Hege ausgenutzt. Die deutsche Regierung, die die Beschäftigung der polnischen Arbeiter beschloß, läßt gleichzeitig durch ihre Presseorgane unter demagogischem Hinweis auf die Arbeitslosigkeit ein Geheul über den „sozialwirtschaftlichen Unsinn“ der Ausländerbeschäftigung und über die „nationale Gefahr“ anklingen.

Dieselben Agrarkapitalisten, die polnische Arbeiter als Ausbeutungsofferte begrüßen, schreiben in ihrer Presse Zeter und Mordio über die Unsicherheit auf dem Lande durch die „polnischen Wegelagerer“ und verlangen auf Kosten der arbeitenden Massen die Vergrößerung des Polizeiparates. Ist es richtig, wenn sich das deutsche Proletariat von dem nationalistischen Geschrei betören läßt? Soll die deutsche Arbeiterklasse dem Ruf der sozialdemokratischen Presse über „nationale Gefahr“ und „Landplage“ folgend, der nationalstischen Demagogie Vorschub leisten? Nein, und abermals nein!

Wem dient die nationalstische Hege? Die deutsche Regierung nützt die polnischen Arbeiter im deutsch-polnischen Handelskrieg durch ständige Drohung mit Wiederausweisung zu einem Druckmittel im Interesse des Finanz- und Handelskapitals aus.

Die Agrarkapitalisten wollen durch die Verheerung der deutschen gegen die polnischen Arbeiter verhindern, daß sie gemeinsam um bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse kämpfen. Ihr Prinzip ist: Teufel und Herrsche. Je größer der Gegensatz der deutschen gegen die beschäftigten polnischen Arbeiter ist, um so besser können die polnischen Arbeiter zu Lohnbrüder und Streikbrechern gemacht, um so mehr können auch die deutschen Landarbeiter unter die Winterhüte gehalten werden.

Die polnische Regierung glaubt durch Abstoßen eines Teiles des Arbeitslosenheeres die revolutionäre Bewegung in Polen zu schwächen. Die Verheerung der deutschen gegen die polnischen Arbeiter ist ihr willkommen, weil dadurch die

polnischen Arbeiter leichter von den die Regierung stützenden nationalstischen Parteien Polens eingefangen werden können.

Schon haben polnische Arbeiter auf deutschen Gütern gegen die kurz gebotenen niederen Löhne von 13 und 14 Pf. pro Stunde mit Arbeitsverweigerung geantwortet. So muß es allerorts sein. Polnische Wanderarbeiter, legt euch zur Wehr gegen die euch und eure deutschen Klassenengen ausbeutenden Kapitalisten. Es muß durch Herstellung einer gemeinsamen Front der Gutsbesitzerplan auf Herabdrückung der Lohnverhältnisse mittels der polnischen Arbeiter vereitelt und die völlige Gleichstellung der polnischen mit den deutschen Arbeiter in der Lohnfrage, auf Arbeits- und sozialrechtlichem Gebiet erreicht werden.

Polnische und deutsche Klassengenossen! Durch den engherigen Zusammenschluß mit den deutschen Landarbeitern im DV. durch den gemeinsamen Kampf wider unsere Klassengegen, für bessere Lebensverhältnisse dient ihr, polnische Wanderarbeiter, nicht nur euch selbst, sondern auch dem Bestreitungskampf des deutschen Proletariats!

Mittels der gemeinsamen Front kann und muß das deutsche Proletariat erreichen, daß die polnischen Wanderarbeiter als eine hunderttausendköpfige Armee Klassenbewußter Revolutionäre nach Polen zurückkehren und mitwirken am Sturz der kapitalistischen Herrschaft in Polen. Dem schlimmsten Terror der Regierung ausgesetzt, muß heute die kommunistische Partei Polens unter äußerst schwierigen Verhältnissen die Sammlung der revolutionären Kräfte, die Verbreiterung der revolutionären Front bemerksstellen. Das deutsche Proletariat kann bei dieser Aufgabe mithelfen, indem es seiner internationalen Pflicht sich bewußt, unter den polnischen Wanderarbeitern agitiert und sie zu einer großen Armee revolutionärer Kämpfer und Agitatoren formiert!

Es gilt, die Pläne der deutschen und polnischen Kapitalisten durch die Kampfeinheit der deutschen und polnischen Arbeiter zu durchkreuzen! Es gilt, gemeinsam bessere Lohn-, Arbeits- und sozialpolitische Bedingungen zu erkämpfen und gemeinsam die Macht der Kapitalisten zu brechen! Hoch die gemeinsame Kampffront des deutschen und polnischen Proletariats! Nieder mit der kapitalistischen Herrschaft in Deutschland und Polen!

Hinter geweihten Mauern

Von Vater Veridicus.
Aus den Papieren eines Klostergeistlichen.

Die Klostergruft von Friedhöfen birgt schreckliche Geheimnisse. Wolle Gott, ich hätte sie nie betreten! Aber ich war neugierig, die Särge der alten Aebte zu sehen und krieg heute morgen hinab. Eine modrige Luft wehte mir entgegen. Es war hell genug, daß man die einzelnen Särge deutlich sehen konnte, und so wanderte ich zwischen den langen Reihen kleinerer Särge hin und dachte an die, welche hier lagen und in den Glanzzeiten des Ordens gar mächtige Herren gewesen waren.

Nählich vernahm ich, wie die Tür der Gruft leise geöffnet wurde. Ich stand am äußersten, dunklen Ende des Gewölbes und verzog mich instinktiv hinter einem besonders hohen Sarkophag. Vielleicht wollte ein Mönch hier stille Gebete verrichten oder Fremde wollten die Gruft besichtigen. In beiden Fällen wollte ich nicht stören.

Bald sah ich, daß es nur ein einzelner Mönch war, welcher eingetreten, und als er nun weiter vortrat, fiel das Licht eines der hoch angebrachten, in den Klosterhof mündenden Gitterfenster auf sein Gesicht. Es war Vater Cleophas!

Mit leisen raschen Schritten eilte er quer durch die Gruft einer dunklen Nische zu, welche ich noch gar nicht bemerkt hatte. Dort hörte ich ihn eine Tür öffnen. Der Schlüssel kraschte etwas, und die Angeln knarsten, was den Vater zu einem leisen Fluch veranlaßte.

Eine verhüllte weibliche Gestalt trat ein. Ich konnte weder sie noch Cleophas deutlich sehen, aber ihre Stimmen hallten ziemlich laut wieder in dem gewölbten stillen Raum.

„Bistest du schon lange?“ fragte Cleophas, und sie antwortete gedrückt: „Eine halbe Stunde.“ Ich hatte schreckliche Angst, daß jemand kommen und mich bemerken könnte.

„Gang unndlich. In diesen verlassenem Hof kommt niemals jemand. Heutzutage hättest du einfach sagen können, du wolltest besichtigen gehen und hättest dich verirrt. Hat dein Normand dich fortgehen lassen?“

„Nein. Er ist im Gehäss. Aber...“

„Was, Magdalene?“

„Ich habe so Angst, daß er einmal irgendwo entdeckt, daß ich mit... mit Ihnen...“

„Warum sagst du nicht du... wie ich dich sah?“

„Daß ich mit... dir verheiratet. Er würde fürchterlich böse sein. Und... eigentlich ist es so gut zu mir... fast wie ein Vater...“

„Was für ein Kind du bist, Magdalene! Weist du nicht mehr, wie deine Mutter auf dem Sterbebette dich mir empfahl?“

Sie wachte wohl, daß der von deinem Vater dir bestimmte Vormund ein Mann ohne Glauben ist, darum wollte sie auch...“

„Ja... ja... ich weiß! Es ist ja auch meine ganze Sehnsucht, befreit Knonne zu werden, aber der Vormund...“

„Lassen wir den Vormund jetzt. Er sorgt für deinen Leib, ich werde für deine Seele sorgen. Armes Kind! Wie gerne möchte ich dich glücklich und zufrieden sehen!“

Eine kurze Pause folgte, dann begann Cleophas wieder mit weicher, einschmeichelnder Stimme:

„Magdalene, hast du mich lieb? Vertraust du mir?“

„Ja...“

„Dann sei nicht so scheu und fremd! Komm, setz dich her auf meinen Schoß... so... es geschieht dir ja nichts... lege den Arm um meinen Hals... so... wie ich dich mit mir hielt... Magdalene...“

Wieder eine Pause. Dann plötzlich ein Schrei: „Nein... nein... das ist Sünde...“ und Cleophas' Stimme, heftig beruhigend: „Sei nicht kindisch, und schreie nicht, man könnte uns hören... meinst du nicht, daß ich dich lieb habe, kleine Magdalene? Liebe ist keine Sünde, denn sie kommt von Gott. Christus selbst sagte: Liebet euch untereinander!“

„Aber... nicht so...“

„Und zu Magdalene sagte er: ihr wird viel vergeben werden, denn sie hat viel geliebt! Wenn du mich liebst, Magdalene, wirst du die Freuden des Himmels schon auf Erden genießen... gib Gott deine Seele und deinem Diener deinen Leib.“

Ich konnte mich nicht länger halten, sprang empört aus meinem Versteck auf und eilte mit starken Schritten gegen das andere Ende der Gruft. Aber ehe ich noch die beiden erreichte, hörte ich einen leisen Schredensruf und gleich danach das Zusammenstoßen der kleinen Pforte. Niemand war zu sehen. Totenkühle herrschte in dem dunkleren Gewölbe. Als ich die Pforte entdeckte und öffnen wollte, fand ich sie fest verschlossen.

Der schandliche Sünden war mit seinem Opfer entlassen. Wie besaust fand ich da. War das alles Wirklichkeit gewesen oder eine Vision meines überreizten Gehirns?

„Aber ach! Nur zu deutlich hatte ich Cleophas erkannt! Nur zu genau jede Silbe verstanden, die er gesprochen hatte!“

„Bährend ich langsam in mein Zimmer hinauflieg, überlegte ich, ob es meine Pflicht wäre, die Sache dem Prior zu melden. Aber ich verwarf den Gedanken sofort. Den Angeber spielen — wie gemein! Und dann — wer weiß, ob man mir geglaubt hätte? Beweise habe ich ja nicht...“

Bei Tisch sah Cleophas lächelnd zwischen Abt und Prior. Kein Zug seines wohlgenährten, blauen Gesichtes verriet Unruhe. Er muß sich völlig sicher fühlen.

Die Entdeckung gestern in der Gruft und jene am Tage vorher im Küchengarten, lassen mir keine Ruhe. Wohin bin ich geraten? Was für Sünden und Greuel mögen noch verborgen sein um mich? Wie soll ich unter diesen Menschen leben? Heute war Benediktus bei mir. Wir sprachen auch vom Vater Julian, und ich fragte ihn, ob er wisse, warum der Hofmeister so unliebenswürdig gegen mich sei, da ich mir doch keines Unrechts bewußt sei?

Er lächelte fast mitleidig.

„Armer Peter Liberatus! Natürlich können Sie nicht wissen, aber Sie haben vor einiger Zeit einmal bemerkt, daß das Rindfleisch hart ist, und ein andermal sagten Sie, das Gemüse sei schlecht zubereitet.“

Ich blide ihn fragend an. Er nickte.

„Kapitalverbrechen bei uns! Frau Therese ist es doch, die alles bereitet und überwacht, was wir essen.“

„Und...“

„Frau Therese ist durch Vater Julian an ihre jetzige Stelle gekommen. Sie war früher Aufwärtlerin im Weierhof draußen und hielt sich dort „zur besonderen Zufriedenheit“ des Hofmeisters. Wunders Sie sich, daß man eine ausgezeichnete Kraft näher zu haben wünschte?“

Ich sprang auf. Sollte Vater Julian...?

Die Szene im Klostergarten stand vor mir.

„Nein... nein... unndmöglich!“ rief ich erregt.

Aber Benedikt nickte lächelnd.

„Alles ist möglich, Vater Liberatus! Tadeln Sie die Kraft, und Sie haben den Hofmeister zum Feind. Haben Sie sie, und er ist Ihr bester Freund! Wollen Sie heissen vermeiden, dann schweigend Sie. Schweigen ist nirgends so sehr Gold wie im Kloster.“

„Aber diese Therese ist alt, häßlich, brutal...“

„Sie soll sehr äppig sein...“

„Ich schüttelte den Kopf. Ich kann es noch immer nicht glauben. Vater Julian macht einen so anständigen Eindruck...! Und doch...“

Benedikt beobachtete mich.

„Woher kennen Sie übrigens Frau Therese?“

„Ich schwieg und machte mir mit meiner Zigarre zu schaffen, da kopfte er mir auf die Achsel: „Ich verstehe! Sie beherzigen meine eben gegebene Regel vom Schweigen. Recht so. Schweigen, schweigen und wieder schweigen, das ist das Beste! Wenn Sie wüßten, was ich schon alles mit Schweigen zugebeugt habe...“

Ein bitteres Lächeln spielte um seine Lippen, er stand auf und empfahl sich ziemlich hastig.

„Schweigen! Oh, wenn ich dich nicht hätte, mein Sohn! Ich möchte erliden an diesem schrecklichen Schweigen!“

(Fortsetzung folgt.)

Vorbereitung des Bezirksparteitages Schlesien

Am 12. und 13. Mai tagt in Breslau der Bezirksparteitag der KPD, Bezirk Schlesien. Da bis jetzt in den Ortsgruppen eine eingehende Aussprache über die Aufgaben des Bezirksparteitages nicht erfolgt ist, ersuchen wir umgehend unter Bezugnahme auf den Arbeitsplan des Bezirks für den Monat Mai und unter Berücksichtigung der auf organisatorischem Gebiet zu leistenden Arbeit:

- 1. In allen Betriebszellen zum Parteitag Stellung zu nehmen und evtl. Anträge sofort an die BL. zu übermitteln.
2. Überall dort, wo bisher die Wahl der Delegierten noch nicht erfolgt ist, muß umgehend zur Wahl der Delegierten geschritten werden. Dabei sind die Betriebszellen und deren Vorschläge in den Zellengruppen- und Ortsgruppenversammlungen der Partei unbedingt zu berücksichtigen.

Referenten zu Versammlungen sind von der Bezirksleitung über die Unterbezirksleitung anzufordern.

Genossen, sorgt alle für eine gründliche Vorbereitung des Parteitages, damit er ein wichtiger und bedeutungsvoller Markstein in der Geschichte unserer schlesischen Parteiorganisation wird.

Bezirksleitung Schlesien der KPD.

Der Aufbau der Kommunistischen Partei

Von Otto Unger.

Die letzte internationale Orgberatung hat sich sehr gründlich mit der Struktur und Arbeit jener Parteileitungen beschäftigt, deren Aufgabe es ist, die Durchführung und Aufgaben der Partei unmittelbar an ihre Basis, also in den Betriebszellen und durch diese unter den breiten Massen der Arbeiterschaft zu organisieren. Das sind hauptsächlich die Stadtteil-, Zellengruppen- und Ortsgruppenleitungen. Bei der Behandlung dieser Frage zeigt sich die Notwendigkeit, das Prinzip des Parteaufbaues und die Bedeutung, Rolle und Funktion des Parteaapparates gründlich zu klären. Ueber beide Fragen waren die bisherigen Auffassungen noch sehr von alten sozialdemokratischen Traditionen beeinflusst. Dies zeigt sich am deutlichsten in der nachstehend skizzierten landläufigen Vorstellung über den Parteaufbau: Zelle - Zusammenfassung zur Zellengruppe - Zusammenfassung der Zellengruppen zu Unterbezirken oder Stadtorganisationen der Partei. Diese Auffassung entspricht auch durchaus einer föderalistischen Methode bei der Wahl der Leitungen. Diese besteht darin, daß die Leitungen aus Vertretern der einzelnen im Bereich der Leitung vorhandenen Parteeinheiten (Zellen, Ortsgruppen, Unterbezirke usw.) und aus den Spezialisten für die einzelnen Ressorts zusammengesetzt werden. Es wird nicht so sehr darauf gesehen, daß die politisch und organisatorisch befähigsten Genossen zu einer wirklich festen einheitlichen Führung gereinigt werden, sondern mehr darauf, daß ein guter Kassierer usw. und aus den verschiedenen Unterbezirken Ortsgruppen usw. ein Vertreter vorhanden ist. Eine solche „Leitung“, in der sich die einzelnen Genossen als Vertreter der Organisation oder als Ressortspezialisten fühlen, ist natürlich zu wirklich leitender Arbeit nicht imstande. Die einzelnen Genossen betrachten dann in der Regel die Aufgaben der Partei und die zu treffenden Entscheidungen nicht unter dem Gesichtswinkel der Gesamtpartei, sondern dem ihrer lokalen Organisationen, die sie „entsandt“ hat. Oder aber sie sehen nur ihre enge Ressortaufgabe und treiben Ressortschmerei.

Gegenüber der oben erwähnten föderalistischen Auffassung über die Struktur der Partei wurde auf der Orgberatung noch einmal die richtige Auffassung folgendermaßen herausgearbeitet:

Gesamtheit der Zellen, die durch ihre in der allgemeinen Mitgliederversammlung der Zellen gewählten Delegierten, die Delegierten zum Reichsparteitag wählen, auf dem diese die Aufgaben und die Linie der Partei bestimmen und zur Durchführung der gefaßten Beschlüsse des Z.K. wählen. Dieses bekommt Auftrag und Vollmacht, die Partei bis zum nächsten Parteitag so zu führen, wie es entsprechend der festgelegten Grundsätze und den auftauchenden Problemen notwendig ist.

Das ZK kann natürlich die Organisation der Durchführung der gestellten Aufgaben und die Kontrolle über diese Durchführung weder in den Zellen noch in den Organisationen direkt vornehmen. Es muß deshalb Organe haben, die ihm die Leitung und Kontrolle der Arbeit bis hinunter in die Zellen möglich machen. Zu diesem Zwecke wird das Reichsgebiet in Bezirksorgani-

sationen eingeteilt, in deren Spitze Bezirksleitungen stehen, die zwar von der Gesamtmitgliedschaft des Bezirks resp. deren Delegierten gewählt werden und unter deren Kontrolle stehen, die aber doch die Aufgabe haben, die vom ZK. gegebenen Anweisungen zu den jeweiligen Aufgaben der Partei im Bereiche ihres Bezirkes durchzuführen, selbstverständlich in Anpassung an die konkreten Verhältnisse des Bezirkes.

Das gleiche gilt für die Bezirksleitungen. Auch sie sind nicht in der Lage, zur Durchsetzung der ihnen vom ZK. gestellten Aufgaben mit jeder einzelnen Zelle in Verbindung zu treten und ihre Arbeit zu leiten und zu kontrollieren. Deshalb Einteilung der Bezirke in Unterbezirke, Stadt- resp. Ortsorganisationen, und, wenn diese zu groß sind, daß es ihnen unmöglich ist, in entsprechender Weise die Leitung und Kontrolle der Arbeit der Zellen regelmäßig und direkt auszuüben, ihre Einteilung in Zellengruppen. Jede dieser Einheiten erhält selbstverständlich ihre Leitungen, die immer von der gesamten Mitgliedschaft der betreffenden Ortseinheit resp. deren Delegierten gewählt wird und unter ihrer Kontrolle steht, die aber im wesentlichen unter Leitung und Kontrolle der übergeordneten Leitungen die Anweisungen derselben für die Parteiarbeit, angepaßt an die lokalen Bedingungen, durchzuführen hat.

So muß der Aufbau einer bolschewistischen Partei sein, in der das demokratische Recht der Mitglieder



(demokratischer Zentralismus), das in der Wahl aller Leitungen und in der Kontrolle über ihre Arbeit durch die Mitgliedschaft besteht, und die feste zentralistische Leitung der Gesamtpartei durch das Zentralkomitee über die Bezirks-, Unterbezirks-, Stadtteilleitungen usw. bis hinab zu den Zellen (demokratischer Zentralismus) eine feste Einheit bilden. Nur auf Grund einer solchen Struktur ist die Partei wirklich die stählerne Einheit, die eiserner Kohorte, die fähig ist, die Arbeiterklasse zu führen. Natürlich ist dazu nicht nur eine richtige Struktur nötig, vielmehr muß die Partei eine richtige Arbeit und eine gesteigerte Arbeit leisten. Sie muß ihre Arbeit gut organisieren, alle ihre Kräfte vervielfachen und solche in der Arbeiterklasse zu erwecken verstehen. Darüber in einem nächsten Artikel.

Planmäßige Werbearbeit im Betrieb

Von Max Engel, Berlin.

Für die Organisation der erfolgreichen Werbearbeit zur Gewinnung neuer Parteimitglieder und neuer Abonnenten ist die wichtigste Voraussetzung, daß die Betriebszellenleitung die Vorbereitungsarbeiten gründlich durchführt. Wir verweisen auf den Artikel in der Nr. 4 des „Parteiarbeiter“, der für die Werbearbeit der Ortsgruppen und Zellen wichtige Richtlinien gibt.

Nachdem die Betriebszellenleitung das konkrete Ziel der Werbearbeit aufgestellt hat und jedem Mitglied eine konkrete Anweisung für seine Arbeit gegeben hat, müssen unsere Genossen zuerst ihr Arbeitsfeld untersuchen. Es ist natürlich nur sehr wenig erfolgreich, wenn sie wahllose Diskussionen, Verteilung von Material und Werbearbeit vornehmen würden. Notwendig ist vielmehr, daß jeder Genosse untersucht, bei welchen Kollegen er wahrscheinlich am besten Erfolg haben wird. Diese Untersuchung muß etwa von folgenden Gesichtspunkten ausgehen:

- 1. Welcher Parteiorganisation gehören die Kollegen an?
2. welche Zeitung lesen sie.
3. sind sie freigewerkschaftlich organisiert.
4. sind sie in anderen Arbeiterorganisationen organisiert (Genossenschaften, den Arbeiter-Kultur- und Sportverbänden).
5. sind sie Leser der Parteipresse oder teilweise Abnehmer unserer Literatur.
6. sind sie Mitglieder einer sympathisierenden Organisation (Frontkämpfer, Rote Hilfe IAH.).
7. welche Stellung nehmen sie bisher zu unseren Losungen und zu unserer Agitation ein.
8. wie verhalten sie sich im Betrieb gegenüber den Meistern, gegenüber den Kollegen (besonders bei Streiks).
9. haben sie an unseren Demonstrationen und Versammlungen bisher teilgenommen.
10. waren sie früher Mitglied der KPD.
11. sind sie aus der SPD. ausgetreten.
12. welche Funktionen bekleiden sie innerhalb einer Arbeiterorganisation - Gewerkschaft, Genossenschaft usw. - innerhalb des Betriebes.

Es wird nicht schwer sein, daß unsere Genossen im Betrieb bei ihren Kollegen diese verschiedenen Tatsachen feststellen und mit ihrer Werbearbeit dort zuerst beginnen, wo sie den größten Erfolg haben. Bei der Werbearbeit ist natürlich zu beachten, daß wir die Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei oder die Gewerkschaftsfunktionäre nicht gleichmäßig behandeln dürfen. Es ist sehr wichtig, ob diese Kollegen in Opposition stehen oder fanatische Anhänger der rechten Führergruppe sind.

Auch die Werbearbeit bei den Kollegen, die wir als besonders geeignet ansehen, muß planmäßig organisiert werden. Die mündliche Diskussion wird unterstützt durch Lieferung von schriftlichem Material (Parteizeitung, Literatur, Flugblätter, Betriebszellen-Zeitung usw.). Es wird zweckmäßig sein, wenn unsere Genossen besonders geeignete Artikel und Notizen rot anstreichen und mit den Kollegen darüber diskutieren. Die Kunst der Werbearbeit liegt darin, daß unsere Genossen es erreichen, mit den Kollegen sachlich über die wichtigsten Fragen zu sprechen. Selbstverständlich hat eine allgemeine Schimpferei über die verräterischen Führer keinen Zweck. Wir müssen versuchen, systematisch in den Köpfen der Arbeiterschaft die Widerstände gegen unsere Auffassung zu beseitigen, indem wir sie sachlich überzeugen. Das wird bei der gegenwärtigen Situation nicht sehr schwer sein. Wir können sowohl an Hand der aktuellen Politik der Sozialdemokratie zur Fürstenenteignung feststellen, wie schwankend ihre Rolle gewesen ist und wie sie noch heute ständig mit dem Bürgertum zusammengehen (Abstimmungen im Rechtsausschuß, § 1). Außerdem gibt diese Enteignungskampagne glänzende Möglichkeiten, die demokratischen Illusionen zu zerstören, da die Regierung sich den Teufel um die Verfassung und die Gesetze kümmert, sondern rücksichtslos und diktatorisch vorgeht.

Jede Diskussion wird am besten ausreichen in den Verhältnissen im Betrieb, die den Arbeitern besonders bekannt sind (Stellung der SPD zum Achtstundentag, Erwerbslosenproblem, Lohnpolitik der Gewerkschaften usw.).

Es genügt nicht, daß unsere Genossen mit den Kollegen, die sie gewinnen wollen, nur im Betrieb diskutieren. Sie müssen auch in den Gewerkschaftsversammlungen jede Gelegenheit benutzen, um ihre Auffassung in persönlicher Diskussion mit ihnen klarzulegen; die Argumente unserer Referenten; oder Diskussionsredner unterstützen, Unklarheiten beseitigen und so durch systematische zähe Arbeit die betreffenden Kollegen von der Richtigkeit unserer Auffassung überzeugen. Aber außerdem ist es auch zweckmäßig, wenn unsere Genossen persönliche Verbindungen - auch im sogenannten Privatleben - aufnehmen (Besuch im Hause, um mit der Frau zu diskutieren).

Konkret muß diese Werbearbeit etwa in folgender Linie verlaufen: Nach den ersten Erfolgen einer Diskussion gemeinsame Teilnahme an unseren Demonstrationen und Versammlungen, dann versuchen, den Kollegen als Abonnenten zu gewinnen, als letzte Etappe ihn als Mitglied zu werben.

Von der Werbearbeit der einzelnen Zellenmitglieder muß die Zellenleitung fortlaufend unterrichtet werden. Zu passenden Zeiten werden dann Zellsitzungen mit den Sympathisierenden einberufen. Die Zellenleitung muß außerdem die Werbearbeit laufend unterstützen durch Herausgabe entsprechender Werbematerials (besonders Zellenzeitungen) und durch Organisation von Arbeiterkorrespondenten. Die Erfahrung beweist, daß unsere Parteipresse dann besonders stark gelesen wird, wenn sie von dem betreffenden Betrieb Material bringt. Von dieser Nummer muß die Zellenleitung Werbeexemplare bestellen, die im Betrieb verkauft werden.

Der Erfolg der Werbearbeit hängt von ihrer planmäßigen Organisation ab, für die in erster Linie die Zellenleitung verantwortlich ist.

Der Doppelmoord in der Kaiser Wilhelmstraße

Wie wir am Freitag bereits wußten, hat die mutmaßliche Mutter des Kaufmanns Kochmann...

Gegenüber diesen Selbstbemerksungen der beiden verdächtigten die Verdachtsgründe immer mehr...

Judem verwickelt sich die beiden Verdächtigten bei ihren Aussagen dauernd in Widersprüche...

Stadtverordnetenversammlung Statdebatten — Heber eine halbe Million für die Theater

Nachdem in der letzten Sitzung der Stadtverordneten die Generaldebatte über den Etat für 1926 abgeschlossen wurde...

Einige unwesentliche Tagesordnungspunkte werden zu Beginn der hutz nach 5 Uhr eröffneten Sitzung erledigt...

Wenn Herr Bräuner von den Deutschschlesischen, der am Freitagabend vor letztem Gange der Arbeiterkassette...

Beonders imponierend waren die Züge der Metallarbeiter, auch die stähligen Betriebe, besonders die Gaswerke...

Während die meisten Züge der Gewerkschaften durch den Mangel an Transparenten einbüßig wirkten...

Die Gesamtteilnehmerzahl kann man gut auf 50 000 schätzen. Der Schließerwerb und sein parzelliert angelegter großer Garten...

Als Saal und Garten des Schließerwerbs erfüllt waren, nahmen die später vorrückenden Züge auf dem Schließerwerberplatz...

Zahlreiche Palate verkündeten die Forderungen der kämpfenden Arbeiterschaft...

Die Einheit im Klassenkampf, das ist der Weg zum Sieg. Schafft die einheitliche Gewerkschaftsinternationale!

dagegen ist. Dann ergreift der Genosse Umm-on für die kommunistische Fraktion das Wort...

Es sprechen dann Dr. Wolf (Ztl), Dr. Sante (Dem.) und Stein (ödl).

Gegen die Stimmen der KPD, SPD und Bodent reformer werden die Abänderungsanträge Pletsch (SPD) zum Haushalt des Jugendamtes abgelehnt...

Die Fällertinsel soll solange den Kleingärtnern verbleiben, bis der Magistrat die Notwendigkeit anderweitiger Verwendung nachweist...

Handausl Breslau (Welle 418), Gleiwitz (Welle 251) Montag, 11.15: Wirtschaft (Berl. Freierleht 10.40) Wetter...

Montag, 3. Mai, 4.30: Schubert, Ballettmusik aus „Kolumbus“ — Trio Es-dur Op. 100 (Gernm, Dr. Lauerstein, Hofmann)...

Dienstag, 4. Mai, 4.30: Oskar Petras, Rinderliedermarsch. — Die Königsmaid, Walzer — Holzschuh-Lang — Reaktionsgehemmte, Walzer...

Streit, da nicht nach innen... „Her mit dem Volksentscheid!“ „Her mit dem Volksentscheid!“

Jungpartakus frag ein Plakat: „Gibt unteren Vätern Arbeit!“ Gegen 11 Uhr rüdten die letzten Züge des ADGB...

Der 1. Mai 1926 dürfte den Leitern des ADGB und den Führern der Breslauer Sozialdemokratie bewiesen haben...

Die Polizei Ein Hinweisangebot von blauer und grüner Polizei zu Fuß, Pferd, Rad und Auto...

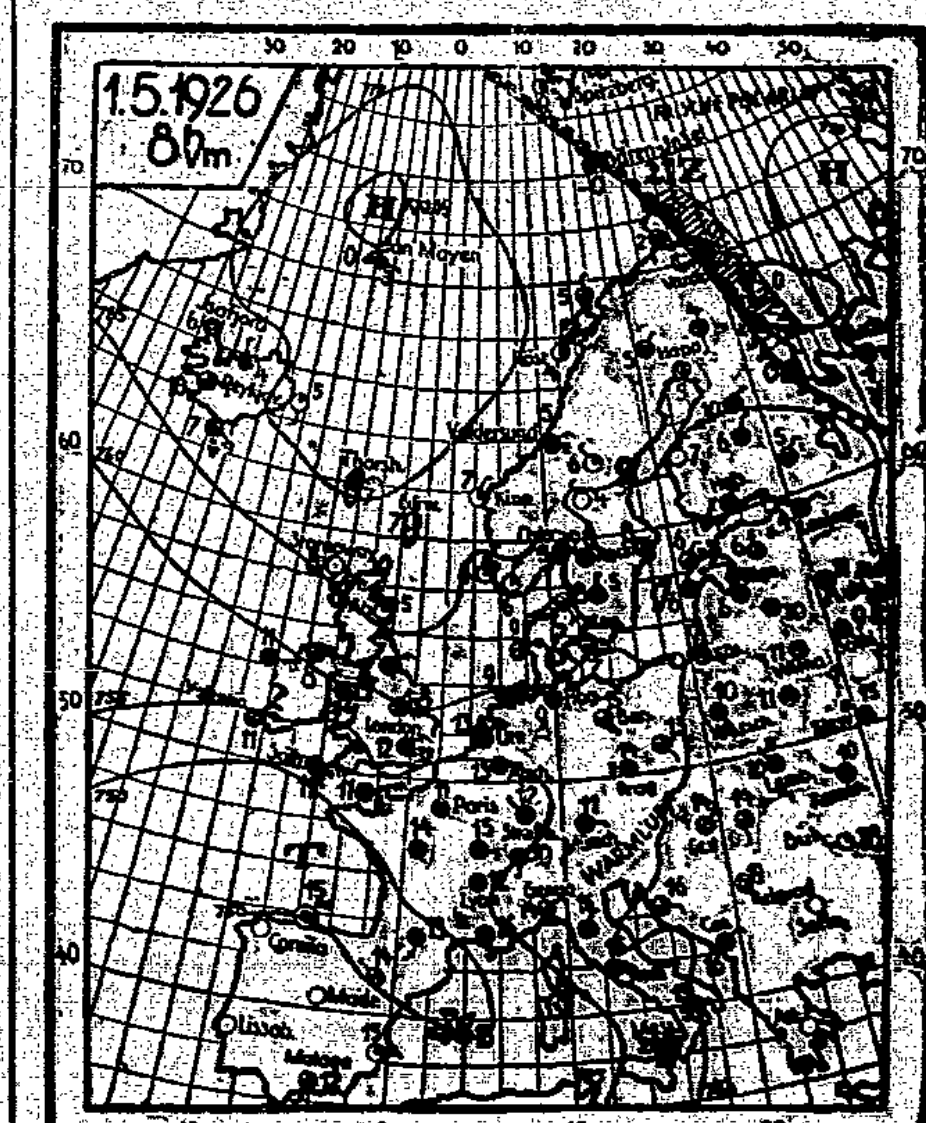
Einige Offiziere liehen es freilich an der von ihnen gemobnten Nervosität nicht fehlen...

„großzügig“, wie man nun einmal ist, die Mittel für die Büroräume auf der Ursulinerstraße...

Freibankfleisch. Der Magistrat gibt bekannt: Am Montag, Dienstag und Donnerstag nachmittag 2 bis 5 Uhr wird in der Frankfurter Straße 110 Freibankfleisch abgegeben.

Versammlungskalender

Kommunistischer Jugend-Verband Nieder-Salzbrunn. Mittwoch 7 Uhr Mitgliederversammlung. Roter Frontkämpfer-Bund Breslau.



Wetterbericht des meteorologischen Observatoriums Krietzern bei Breslau. Die Störung 21 W bildete gestern morgen eine scharfe Grenze...

Obelisk

Schwindelmauer der „Volkzeitung“

Die „Volkzeitung“ landete wie folgende „Wolfsgrub“, die wir unteren Lesern nicht vorzählen wollen.

„Vertrauen und abgibt“ ist in der Zeit allgemeinen Wackertums neben anderen auch der thüringische Arbeiter des Dresdener Kommunistenblattes. Er wurde im November vorigen Jahres mit großem Lärm aufgesproßt und in den ersten Wochen und Monaten reichlich mit falscher Kritik begossen. Das mußte aber nicht viel. Dieses Kopfblatt — genannt „Obelisk-Verbreitung“ — ging den gleichen Weg, wie bisher in den Nachkriegsjahren schon so manches andere vor ihm. Dieses Geschäft lohnt sich nicht. Aus Mangel an Verlegern muß dieses Blatt mit dem 30. April aufhören, als „Obelisk-Verbreitung“ zu erkennen. Das bisherige Blättchen der „Volkzeitung“ — so wird in der Begründung dieses Schrittes der RPD. gesagt — nicht unerhebliche Mehrbelastungen. Deshalb ist beschlossen worden, ab 1. Mai eine einheitliche Zeitung für Schlesien und Oberschlesien herauszugeben. Mit einigen schönen Redaktions- und Verlegungsarbeiten in Breslau wird versucht, den Verlegern die Sache schmackhafter zu machen. Noch in den letzten Wochen waren in Obelisk-Anzeigenwerber auffallend eifrig bemüht, die Geschäftsleute unter allen Umständen zum Interieren zu veranlassen. Die Abmachungen wurden auch gleich auf einige Monate getätigt. Dabei scheint in vielen Fällen nicht ganz einwandfrei verfahren worden zu sein. So mancher Geschäfts- oder Handels-

mann, Handwerker und Gewerbetreibender gab ein Ja-Wort auf im Glauben, mit der „Obelisk-Verbreitung“ würden die Anzeigenblätter die in unserer Arbeiterbewegung bestellende „Obelisk-Verbreitung“. Zu spät merkten viele, daß sie weder ihren Willen für ein Blatt die Aufträge sich abließen ließen, mit dem sie wegen seiner örtlichen Bedeutungslosigkeit und auch aus anderen Gründen nicht zu tun haben wollten.

Bei der „Volkzeitung“ war wieder mal der Wunsch und der gelbe Fleck des Gedankens, denn unser Blatt ist weder vertraut noch abgelesen noch beliebt es Managen an Verlegern. Vielmehr hat sich unsere Auflage dauernd vermindert und unser Blatt erfreut sich steigender Beliebtheit, wie die „Volkzeitung“ — sie will es nur nicht eingestehen — an ihrer Abonnenten-Zahl längst gemerkt hat. Wir sind überzeugt, daß unsere Genossen und Leser keinen Anstoß daran nehmen werden, daß der Kopf unseres Blattes geändert ist, zumal wir infolge Eingehens der Kopfblätter die Zeitung erst recht ausbauen und den lokalen Teil vergrößern werden.

Zu behaupten, daß unsere Anzeigenwerber auffallend eifrig waren und nicht ganz einwandfrei vorgegangen sind, ist würdig des Verleumders, der den „Volkzeitungs“-Arbeiter geschrieben hat. Die Obelisk-Geschäftswelt ist, das weiß jeder, der Inserate gesammelt hat, nicht auf den Kopf gefallen. An den Besuchstafeln unserer Verleger erkennt sie stets, welche Zeitung gemeint ist. „Arbeiterzeitung, Schließliche Verlagsgesellschaft, Breslau“, ist genau von „Volkzeitung, Arbeiterzeitung“, zu unterscheiden. Nur ein Lügner kann behaupten, daß mancher Geschäftsmann dabei heretingsfallen ist. Der Schreiber dieses hat selbst längere Zeit Anzeigen in Obelisk gesammelt. Ein Geschäftsmann, der in der heutigen Zeit inseriert, ist keine solche Schlafmücke wie der „Volkzeitungs“-Arbeiter wahrhaben will. Inserate in unserem Blatte haben für

den Geschäftsmann guten Erfolg, da bei unseren Genossen die größte Bereitschaft zur Folge Parteilichkeit bei unheimlichen Interessen auch nicht selten.

„Obelisk“ wird durch die „Volkzeitung“ nicht seit einiger Zeit der hiesige Polizeibericht. Es ist also für jeden Kaufmann die größte Vorsicht geboten. Bedauerlich bleibt, daß durch diese Diebstahl, die in ein Zeichen der wirtschaftlichen Not sind, „das Auto des Proletariats“ halb entwertet wird, da man es ja keinen Augenblick unbewacht draußen stehen lassen kann.

Die Verkehrs-Automaten vor dem Postamt (Volkplatz) sind jetzt wieder gebrauchsfähig. Es können fünf, zehn, fünfzigmarken und Postkarten automatisch entnommen werden. Notwendig wäre diese Einrichtung auch für den Bahnhof.

Erhängt aufgefunden wurde bei Zbiely, Amtsbezirk Ruhna, die Leiche eines 60-jährigen Mannes, der anscheinend aus Gbittitz stammt. Eventuelle Angehörige wollen sich bei der Kriminalpolizei melden.

Man kann ohne Übertreibung von einer Selbstmord-epidemie reden, welche die Folge der ungeheuren Not ist.

Aus der Geschäftswelt

Gbittitz. Der RPD-Kamerad Teufel hat auf dem Wochenmarkt Ellabethplatz den Partikular der Frau Hähnisch-Penzig aufgekauft und bringt frisches Speisefleisch zum Verkauf. Mitglieder der RPD. und Leser der „Arbeiter-Zeitung“ erhalten bei Vorlegung der letzten Zeitungskupplung 20 Pfennige Rabatt, also ein Viertelliter für 35 Pf. Der Erlös vom Verkauf fließt den Erwerbslosen zu.

Freibankfleisch

wird an jedermann, solange der Vorrat reicht, verkauft. Montag, Dienstag und Donnerstag nachmittags von 2-5 Uhr Frankfurt Straße 110 (hüdt. Freibank)

Schauspielhaus

Breslau Operettenbühne
Telephon Stephan 37 460

Täglich 8 Uhr:

Lene, Lotte, Liese

Stadt-Theater

Breslau
Telephon Ring 1254 u. 6815
Spielplan vom 3. Mai bis 9. Mai

Montag, abends 7 Uhr
Gastspiel Rafaela Salvini von der Berliner Staatsoper
Alba

Dienstag, abends 7 1/2 Uhr
Der Carneval in Rom

Mittwoch, abends 7 Uhr
17. Vorstellung im Abonnement
Der Rosenkavalier

Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr
Gastspiel Kammerjäger
Les Siegel von der Wiener Staatsoper
Ethello

Freitag, abends 7 1/2 Uhr
Das Lied der Nacht

Sonntag, abends 7 1/2 Uhr
Die Söhne

Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr
Nachmittagsvorstellung zu ermäßigten Preisen

Die letzten Weiber von Windsor
Sonntag, abends 8 Uhr
Ziel und

Möbl. Zimmer

oder besseres Bogis, Nähe Ober-
bahnhof gesucht.
Off. mit Preis u. S. L. a. h. Geis. h. Jig.

In der schweren Zeit
sorgt für billige und gute
Zigarren
Zigaretten
Tabake
das
Zigarrenhaus Jacobowitz
Hindenburg OS.
gegenüber der Händler-Brauerei

Arbeiter von der Sandkolonie
billig und gut kauft Ihr
Lebensmittel
Mois Bendzich, Hindenburg
Sandstraße

10 000 Paar billige Strumpfwaren

und zwar
Damen- und Kinder-Strümpfe, Herren-
Socken und Knaben-Söckchen
kommen bis zum Pfingstfest zum Verkauf

Socken bunt und kariert	75, 45, 35 Pf.
Socken gestrickt, Strapazierqualität	70, 50, 35 Pf.
Socken Prima Macco	1.45, 1.25, 95 Pf.
Florstrümpfe Baumwolle	70, 50, 35 Pf.
Florstrümpfe Seidengriff	95, 80, 70 Pf.
Pa. Seidentlorstrümpfe 1a, alle Farben	1.85, 1.35, 95 Pf.
Daner-Seide alle Farben	3.95, 3.50, 2.95 Mk.
Macco-Damenstrümpfe	1.95, 1.45, 95 Pf.
Söckchen alle Größen, bunter Rand	48 Pf.
Kinder-Strümpfe alle Größen	50 Pf.
Kinder-Strümpfe Maccogl.	90, 70, 60 Pf.
Söckchen mit Wollrand, alle Größen	70 Pf.

und viele Qualitäten, die nicht annonciert sind, nur bei:

Paul Heimann
Beuthen OS., neben der alten Kirche

Besonders billig!

In nur guter Ware!
Neuheiten in Wajchstoffen
Mouffetine u. Zephyre L. 70, 95 Pf., 80 Pf.
Wajchkleidchen
und Spielbüschen 2.40 und 1.90 Mt
Wajchhosenanzüge, Wajchhütchen
70 und 85 Pf.
alle Größen
Glidereien, Wajchstoffe, Wajche

Strohüte
in größter Auswahl
Kaufhaus
Morik Gutfeld
Ring 20-21, Eignitz Str. 1879

Achtung!



Kronprinzenstraße Nr. 156 (gegenüber Haendler-Mühle)
Telephon Nr. 1159.

Gelegenheitskäufe!

Getragene, gut erhaltene
Herren-Anzüge von 12 Mk. an
Große Auswahl in Smoking, Salons,
Cutaway und Frack-Anzügen, Sommer-,
Gummihäute und Windjacken, sowie
alle Sorten Hosen, einzelne Jacketts,
Wäsche, Berufs-Bekleidung und Schuh-
waren zu sehr billigen Preisen.
Zu haben in der Kleiderhalle bei
Oskar Weisberger
Hindenburg OS.
Telephon Nr. 1159.

**Herrenhüte, Oberhemden
Krawatten**
kauft man am billigsten bei
H. Rohner
Hindenburg, Bahnhofsstr. 3

Genossen
kauft nur bei
unseren Inserenten!

Zum **40** jährigen

Geschäfts-Jubiläum

veranstalten wir eine große

Möbel-Ausstellung

1886 **Teilzahlung gestattet** 1926

Unsere Auswahl in
**Speisezimmern, Herren-, Wohn-
und Schlafzimmern, sowie Küchen
und Einzeilmöbeln**
ist unerreicht

In 3 Etagen mit ca. 1250 qm Lagerflächen bieten wir Ihnen Gelegenheit zur zwanglosen Besichtigung unserer Muster-Ausstellung

Überzeugen Sie sich bald!

Streng reelle Bedienung! Langjährige Garantie!

Paul Meyer & Sohn

Telephon 1138 **Hindenburg OS.** Gegründet 1886

Genossen! Werbt neue Leser für Eure Zeitung!

Führer durch die Geschäftswelt für Waldenburg u. Umgegend.

Ober-Salzbrunn

Oskar Reigber
Schneidwaren
Arbeiter-Konfektion
Bad Salzbrunn

Wilhelm Walter
Bäckerei
Fürstensteiner Straße 32

Julius Just
Kolonialwaren
Fürstensteiner Straße 16

Alfred Berger
Fleisch- und Wurst-Geschäft
Bad Salzbrunn

Blumenau
Lebensmittel und Tabakwaren
J. Hornig
Ober-Tannhausen Nr. 3

Gotthard Sillert, Blumenau 19
Lebensmittel - Tabakwaren
Spirituosen

Anna Thielisch
Obst - Gemüse - Vorkostwaren
Blumenau 27.

Waldenburg

Ernst Hache
Schuhmachermeister
Gottesberger Straße 1, II. Etage
Billigste Bezugsquelle in
Schuwaren aller Art
Rein Laden. Rein Laden.

Rohfleischerei
Franz Häusler
Mühlstr. 24 :: Tel. 654

Landeshut

Schuwarenhaus
PAUL WIESNER
Wilhelmstraße 3
Spezialität: Arbeitsschuhe

H. Rosenstein
am Niebertor

Likörfabrik
Zigarren-Spezialgeschäft

Adolf Schwarzer
Breitenau
Bäckerei :: Kolonialwaren
Zigarren - Zigaretten

Glas, Porzellan und Steingut
L. Gutmann's Nachf.

Fritz Hanka, Schreibgeschäft
Papierhandel Verichstraße 2

Giesfried Barasch
Kirchstraße
Damen- u. Herren-Konfektion
Schuhe, Hüte, Mützen
Schneidwaren

Rohfleischerei Hermann Franz
Fleisch- und Wurstwaren

Willy Granz, Friseurgeschäft
Schiefhausstr. 32

Hermann Oberle
Kolonialwaren
Zigarren, Zigaretten

Alfred Blaschke
Schiefhausstraße 31
Lebensmittel, Kurz-, Porzellan-
waren - Rauchwaren

Weißstein

Ernst Giersch
Möbel, Bettfedern
Arbeiter-Bekleidung
und Schuhwaren
Weißstein, Mittelstr. 4

R. Thiel Nachf. E. Michaelis
Arbeiterbekleidung
Hut- und Mützenlager
Spezialgeschäft
für Naturheilverfahren
Hauptstraße 63

Ernst Lante, Weißstein
Reste und Parlewaren
Porzellan u. Topfwaren

Kaufhaus
R. Hanke
Weißstein

W. Schweitzer & Sohn
Spezialhaus
für Schuhwaren, Leder und
Bedarfsartikel
Weißstein und Bad Salzbrunn

Ernst Schubert
Kolonialwaren
Delikatessen

Freiburg

Conrad Werner
Fleischerei und Wurst-Fabrik
Frühstückstube
Richtstraße 10

Richard Burkert
Bäckerei
Konditorei und Bestellgeschäft
Striegauer Straße 10

Carl Müller
Neumarkt II, Bahnhofstraße 18
Kaffee-Rösterei mit elektrischem Betrieb
Lebensmittel, Spirituosen
Weine und Tabakwaren

H. Giersch
Arbeiter-Bekleidung und Schuhwaren
Kramtagasse 10

Artur Scherbarth
Bäckerei u. Konditorei
Landeshuter Straße 45.

Erich Dresel
Landeshuter Straße 13
Manufakturwaren
Damen-, Herren-,
Kinderkonfektion

Gustav Kothe
Fleischerei und Wurstgeschäft
Burgstraße 4.

Ernst Steiner, Burgstraße 8
Schuwaren
in bekannter Güte zu billigsten Preisen
Reparaturwerkstatt.

Kolonialwaren
E. Seidel
Sandstraße Nr. 2

Owald Bräuer
Landeshuter Straße 55
Fleisch- u. Wurstwaren
Paul Brix, Waldenburger Str. 32
Lebensmittel - Tabakwaren - Spirituosen

Jauer

Geschäftshaus größten Stils
für Modewaren, Ausstattungen
Herren-, Damen-, Kinderkonfektion

M. Sittenfeld, Jauer
Billigste, feste Preise

???

Max Berger
Blücherstraße 24
Buchdrucker
u. Papierhandlung

Alois Zimmermann
Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
Spezialität:
Echt Hausbrot
Altwaren-Geschäft

Wilhelm Brühl
Kirchstraße 3

B. Landmann
Likörfabrik
Wein-Großhandlung
Zigarren - Import

Schokoladen, Konfitüren
Süßigkeiten kaufen Sie gut
und preiswert bei Frau
Margarete Neumann
vormals Billi Neumann, Ring 24

Emil Bruchmann
Vorkost-
Obst- und Gemüsehandlung

Karl Kabner, Altjauerstr.
Kolonialwaren
Zigarren, Zigaretten, Tabake

Fritz Knoll
Fahrräder - Nähmaschinen
Ersatzteile, Reparaturen
Gnellsenausr. 3c

A. G. Lindner
Bäckerei
Neumarkt 12

Schweidnitz

Maxim Gräber
Alle Schreibwaren, Papiergebiet für
Schule, Haus, Dienst und Geschäft, Be-
bedarf jeder Art, Stempel-Konfektion,
Anfertigung u. Druckarbeiten aller Art, Be-
weilung-Apparate, Typendruckmaschinen etc.
Eigene mech. Reparatur-Werkstätten
Burgstr. 10/11 neben Café Wandel

Schlüterbrot zu haben bei
Willy Berger
Bäckereimeister Langstraße 66

Arbeitsbefehl, laufen Sie gut u. billig bei
Brano Kuhn
Breslauer Straße 6

Lebensmittelhandlung
A. Närrlich, Breslauer Str. 34.

Hiesel's Altwaren-Geschäft
Büttnerstraße 22

Rohfleischerei
Alfred Klapper, Schweidnitz
Büttnerstr. 4, Telefon 574.

Fritz Wenzel's
Fleischerei und Frühstückstube
Büttnerstr. 12

Reserviert

C. Leopold, Langstr. 8
Fleischerei und Wurstfabrik
Frühstückstube

H. Hielscher Nachf.
Kolonialwaren
Hohstraße 1

Polsnitz

Oskar Hensel
Polsnitz 17
Fleischerei u. Wurstgeschäft

Wüstegiersdorf
Adolf Blümel
Gemischtwaren
Wüstegiersdorf 143

Altwasser

Kronen-Lichtspiele
Altwasser
Jede Woche neues Programm

Joseph Bienias
Kolonialwaren
Tabakwaren

Max Stein
Kolonialwaren
Vorkostgeschäft

Hugo Müller
Kleines Kreuz
Billigste Bezugsquelle für Kolonial-
und Schneidwaren

Hindor-Hermdorf

Emil Bunzel
Kolonialwaren
Spielzeugen

Resthaus E. Hornig
Bettfedern
Woll- und Wollewaren

Dittersbach

Wilhelm Langer
Hauptstraße 28
Fleischerei und Wurstgeschäft

Richard Simon
Hauptstraße 208
Fleisch- und Wurstwaren

Striegau

Josef Müller
Bahnhofswirtschaft Striegau-
Stadt und Gräben Nr. 33
Zigarren / Zigaretten / Tabake

Bolkenhain

Hermann Brückner
Zigarren-Fabrik
Niederlauben

Gottesberg

Zigarren, Tabak, Zigaretten
kaufen Sie gut und billig bei
Franz Leonhardt, Gottesberg
Fürstentauer Straße 30

Eduard Richter & Sohn
Kolonialwaren, Tabakwaren, Spirituosen
Fürstentauerstraße 14

Rohfleischerei
Karl Martin, Beckhammer
Gottesberg, Fürstentauerstr. 38
Ober-Waldenburg, Strichstr. 19

Mois Kreisel
Hilberstraße 18
Kurz-, Woll- u. Schneidwaren
ausgeführt bei
als billigste Bezugsquelle

Fleisch- und Wurstwaren
Paul Hoffmann
Ortssauer Straße 47

Du schadest der Bewegung
wenn Du einen
Geschäftsmann unterstützt,
der nicht in
Deiner Zeitung
inseriert!

Schlesische Zigarrenfabriken G. m. b. H.

Kaufen Sie Zigarren, Zigaretten, Tabake
in unseren Filialen:
Waldenburg, Ring 12 * Sandberg, Waldenburger Straße 31
Gottesberg, Alte Bahnhofstr. 4 * Schweidnitz, Langstraße 20

Führer durch die Geschäftswelt von Görlitz

H. Zippel
 Brautwiesenstraße 24
Textilwaren
Berufskleidung
 Gute Qualität u. billige Preise

Trinkt die wohlbelkömmlichen
Engelhardt-Biere

S. Häring
 Steinweg 22
 Kolonialwaren
 und Meierei-Produkte

Fahrräder
Ersatzteile
Reparaturen
Nicolmann
 Untermarkt 5, neben „Gold-Baum“

Paul Maiwald
 Brautwiesenstraße 10
 Kolonialwaren
 Spezialität: N. Tafelbutter
 1 Prozent Rabatt in blauen Marken

Paul Simon
 Sagenstraße 27
 Große Auswahl in Zigarren,
 Zigaretten, Tabake
 Billigste Preise

Obst, Südfrüchte, Weine u. Spirituosen
 laufen Sie am vorzuziehendsten bei
Gebr. Kurze
 Bismarckstraße 18a Jakobstraße 40

Kurt Geisler
Fleisch u. Wurstgeschäft
 Kunnerwitzer Straße 10

Emma Adler
 Kolonialwaren / Gemüse / Südfrüchte
 Bahnhofstraße 51, Ecke Konsulstr.

Butter und Eier
 Nur frische Landware
 empfiehlt zu billigsten Tagespreisen
R. Hablick
 Marktstand: Elisabethstraße
 gegenüb. Drehters Nähmaschinen-Geschäft, Große Bade

Hermann Farak
 Hohenstraße 34
Fleischerei u. Wurstgeschäft

Heinrich Schmidt
 Klosterplatz 3
Fleisch u. Wurstwaren

Wilhelm Grawe
 Kammerstraße 2
 Brot, Mehl, Lebensmittel
 Futtermittel

Rich. Schwager
 Nonnenstr. 3 Fernruf 1264
 Butter
 Käse
 Margarine

Rudolf Schwedler
 Weißstraße 21
**Fleisch-
 u. Wurstgeschäft**
 mit Frühstückstube

Kurt Meißner
 Lunitz 19
Kolonialwaren

Paul Buhlmann
 Brautwiesenstraße 1
 empfiehlt
 Brot- und Weißwaren
 zu billigsten Preisen

Agnes Schmidt
 Leipziger Straße 27
Lebensmittelgeschäft

Alfred Hirche
 Lutherstraße
Fleisch- und Wurstwaren

E. Krause
 Spremberger Str. 8
 Zigarren, Zigaretten, Tabake
 gut und preiswert

Otto Kretschmer
 Untermarkt 15
Fleisch u. Wurstwaren

**Herren- und
 Knaben-Konfektion**
 sehr billig
S. Aderman
 Görlitz, Grüner Graben Nr. 4
 Ecke Sonnenstraße

Schürzen-Seidel
 Bautzener Straße, Ecke Brunnenstr.
 Bekannt für gute Qualitäten und
 billige Preise in allen
Textilwaren

Gustav Schaefer
 Bogstraße 22
Lebensmittel
 6 Prozent Rabatt in blauen Marken

Conrad Würfel
 Lutherstraße 43
Fleisch- und Wurstwaren

Franz Kassner
 Breitestraße 5, in der Nähe des
 Obermarkt
 Zigarren, Zigaretten, Tabake

Wilhelm Wulzow
 Jahnstraße
Fleisch- u. Wurstgeschäft

Franz Kuhnert
 Brüderstraße 10
 Schuhwarenhaus
 Maß- und Reparaturwerkstatt

Gustav Mühle
 Klosterplatz 8
 Fabrik feiner Fleisch- und
 Wurstwaren

Lebensmittel rein und fett
 kauft man nur bei
Höhne
 ein!
 Reicherstraße 27

Zigarrenhaus
Reinhold Hanke
 Winterfeldstr. 31, Ecke Pragerstr.

Franz Fischer
 Landeskronstraße 4
**Feinste Fleisch-
 und Wurstwaren**

Joseph Koch
 Hilgerstraße 11
Kolonialwaren

F. Usemann
 Weberstraße
 empfiehlt
 sämtliche Arten in Likören
 Weinen und Spirituosen
Eigen. Fabrikat

Bruno Rohleder
 Südenstraße 2
**Fleischerei
 und Wurstfabrik**

S. Häring
 Weißstraße 6
Lebensmittelgeschäft

Alwin Späthe
 Rothenburger Straße 5
 empfiehlt
Brot und Weißwaren
 zu billigsten Preisen

Stemmler, Weberstraße 5
 Kolonialwaren, Zigarren, Zigaretten
 und Tabakhandlung
 6% in blauen Marken

Albert Willner
 Bauener Straße 11
Bäckerei u. Konditorei

Anna Lehmann
 Kolonialwaren / Lebensmittel
 Spezialität: Neukirchner Korn
 Wilhelmsplatz 8

Karl Geisler, Pragerstrasse 17
 Verkauf feinsten Brot- u. Weißwaren
 zu billigsten Preisen

Karl Künzel
 Nikolaigraben 9
Uhren- und Goldwaren
 Eigene Reparaturwerkstatt

August Mücke
Fleisch- und Wurstgeschäft
 Langenstraße 22, Ecke Breitestraße

Arbeiter, deckt Euren Bedarf an
feinen
Fleisch- und Wurstwaren
 bei
Otto Ahl, Peterstr. 2

Richard Hoffmann
 Uferstraße 23
Lebensmittelgeschäft

Empfehle
 alle Fleisch und Wurstwaren
 zu billigsten Tagespreisen
Paul Schönfeld
 Breslauer Straße 35

Richard Sockoll
 Sorauer Straße 15
Lebensmittelgeschäft

Tabakwaren-Handelshaus
H. Ladewig
 Brautwiesenstraße 11
 Zigarren / Zigaretten / Tabake

Oskar Bersch
 Hohenstraße 13
Brot, Weiß- und Feinbäckerei

Robert Hummel
 Weberstraße 9
**fleisch- und
 Wurstgeschäft**

Friedrich Heim
Fleisch- u. Wurstgeschäft
 Ranschwalder Straße 5

Max Schellotowsky
 Ranschwalder Straße 23
Lebensmittelgeschäft

Gust. Lange
 Schwarzestraße 1
Rohfleischerei
Feinste Fleisch und Wurstwaren

Alfred Ritter
 Rauschwalder Straße 9
Lebensmittel

Paul Haase
 Feuermäcker Str. 16
Lebensmittel - Geschäft

Alfred Mühle
 Konsulstraße 3
 Telefon 2877
Feinste Fleisch- u. Wurstwaren

Oskar Menzel
 Bogstraße 7
Brot, Weiß- und Feinbäckerei

Alfred Schubert
 Zittauer Straße 81
Kolonialwaren u. Lebensmittel

Rud. Mentler
Tabakwaren und
Fahrrad-Handlung
Demianpl. 50
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager
 einer gütigen Beachtung

Selbstgefertigte Stahl - Matratzen
 Polsteranlagen, Chaiselongues
 Sofas u. Bettstellen
 hat preiswert abzugeben
E. Finger, Nikolagraben 10

Karl Köbe
 Zittauer Straße 90
Lebensmittelgeschäft

Ferdinand Hanisch
 Brautwiesenplatz
Fleisch u. Wurstwaren

Walter Müller
 Pragerstraße 62
Bäckerei und Wurstgeschäft

Erhard Müller
 Hohenstraße 26
Fleisch- und Wurstgeschäft

Hahnauer, Hauer- und Hauerwädel
 von 70.- Mark an
 Ersatzteile, geb. Räder
Handl. Artl, Langenstrasse 37
 Nicht laden

Karl Krähe
 Zigarren und Zigaretten
 Konsulstrasse 20

Selma Beyer
 Emmerichstraße 36
Brot- und Wurstgeschäft

Mila Mars
 Vertreter
 Reparatur sämtlicher Motorräder
 Preiswerte Fahrräder u. Ersatzteile
Gustav Kleist, Tschir. 14a

6% Rabatt
 Reichhaltige Auswahl
 Kaffeebohnen, Schokolade, Mehl, Weizen
 sich nicht Ware
 für den Haushalt: Linsen, Bohnen, Tee, Zucker u. Kandis
Bruno Bolz, Berlinerstr. 3
 Poststraße 14, Brautwiesenstraße, Ecke Ranschwalder
 Poststraße 42, Ranschwalder Str. 7, Bogstr. 22

Gute Qualitäten